

schickt mein Taufkreuz meinem minderjährigen Sohn Michail nach Berlin.
24. Mai.“

Er wußte, daß er auch diesmal die Unwahrheit sagte: er glaubte nicht an seine Erschießung. Die Bitte wegen des Taufkreuzes stimmte ihn weich. Er stellte sich deutlich seinen ältesten Sohn Mischa vor, wie er in seinem Matrosenmützchen mit der goldenen Aufschrift „König“*) dastand und sich eine Träne abwischte. Im Einschlafen betete er heiß: „Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich...“ Er bedauerte sich und hoffte, auch die andern würden ihn bedauern. Er hatte vergessen, daß er sich an Leute wandte, die selber lange Jahre im Gefängnis gesessen hatten, daß er ehemals einen unbewaffneten Haufen dieser Leute hatte zusammenschießen lassen.

Draußen begann man mit einer Hausreparatur. Mit der Stille war es vorbei. Klingend klopfte ein Hämmerlein, und unten, weiter rechts, antwortete ihm langsam ein dumpfer Vorschlaghammer. Mauerbewurf prasselte herunter. Die Arbeiter sangen, und Oberst Gwodew hörte auf seinem Bette liegend zu:

Pope Sergej
Diakon Sergej
Küster Sergej
das Dorf Sergejewna
und Matrjona Sergejewna
tratschen allesamt...

Er hatte Sehnsucht nach Sonne und Straße und war wie ein Kind verletzt, daß die Arbeiter abends nach Hause gingen und er hier auf Zelle 50 bleiben mußte.

Ende Juni ließ Jagolkowski ihn endlich zur Vernehmung rufen. Während er durch die Gänge ging, wiederholte er sich, daß „er ihm die ganze Wahrheit ins Gesicht sagen“ werde, d. h. er werde ihm sagen, „daß man mit einem lebendigen Menschen nicht so spielen darf...“ Aber als er, ungekämmt und unrasiert, mit dem vorn offen stehenden Gefängnishemd, eintrat und durch das Fenster den blauen Himmel, an der Wand das Porträt Lenins und dann die schwarzen glänzenden Gamaschen sah, hatte er seinen Vorsatz vergessen. Und als ihm erst Jagolkowski die Hand entgegenstreckte und ihn teilnehmend nach seinem Befinden fragte, brummte er etwas vor sich hin, verschluckte sich und fand die rechten Worte nicht.

„Genosse Untersuchungsrichter... Sie denken wohl, ich leugne, ich wolle keine Aussagen machen... Auf Ehre und Gewissen... Hand aufs Herz. Begreifen Sie doch, Genosse, ich bin von den Weißen weggegangen... soll ich denn Monarchist sein, wo ich hier... Ihnen gegenüber... Ich bin bereit... Ich bin von ganzem Herzen bereit...“

„Wenn Sie aufrichtig sind — sehr gut“, sagte Jagolkowski und schellte. „Bringen Sie ein Glas Wasser. — Ich höre, Wassilij Iwanowitsch.“

*) Im Original deutsch.